

MEDIZINISCHE FACHSPRACHE UNGARISCH FÜR AUSLÄNDISCHE MEDIZINSTUDIERENDE – ERGEBNISSE EINES FRAGEBOGENS ZUR EVALUIERUNG DES UNTERRICHTSKONZEPTES

HUNGARIAN FOR MEDICAL PURPOSES FOR INTERNATIONAL STUDENTS - RESULTS OF A QUESTIONNAIRE FOR THE EVALUATION OF THE TEACHING METHODOLOGY

Renáta Halász, Anita Sárkányiné-Lőrinc, Rita Kráncz, Anikó Hambuch

Universität Pécs, Medizinische Fakultät, Pécs, Ungarn

renata.halasz@aok.pte.hu
anita.lorinc@aok.pte.hu
rita.krancz@aok.pte.hu
aniko.hambuch@aok.pte.hu

Abstract: *At the Medical Faculty of the University of Pécs, Hungary, several hundreds of foreign students from more than 50 countries around the world are studying medicine in English and German. The largest group is made up of students with German as their mother tongue. Like the native Hungarian students, these students receive clinical teaching according to the concept of bedside teaching from the 5th semester onwards, i.e. they will have interactions with Hungarian patients. This presupposes knowledge of Hungarian, which enables a successful interaction with them in the professional situation. The educational objective must be achieved with students who may not be motivated to learn the Hungarian language. Learning subjects is also a heavy burden for medical students. In recent years, we have strived to teach the Hungarian medical language as effectively as possible in the given teaching and learning environment, to prepare students for clinical patient encounters. After adapting the language teaching to the needs of the students and the given circumstances, we wanted to know what the students think about Hungarian and Hungarian teaching. Do they perceive the content and methods of teaching as intended? A questionnaire survey was conducted with 134 medical students to find out how satisfied the students are with the content and methods of Hungarian language teaching and examination, what their motivation is for learning Hungarian, and how much time they devote to learning. Their opinion has been interrogated regarding to what they think is good about teaching, what they would change and what other suggestions they have. An important question was whether the students would like to learn something other than the language for special purposes with clinical content, and to what extent they are involved in the mother tongue environment. Our study announces the results of the survey including the students' responses that can help improve Hungarian language teaching.*

Keywords: Hungarian for medical purposes; medical studies abroad; needs analysis; evaluation of teaching methodology of Hungarian for medical purposes;

medical students communication; Hungarian as a language of doctor-patient interaction

Abstract: *An der Medizinischen Fakultät der Universität Pécs, Ungarn, studieren mehrere hundert ausländische Studierende aus mehr als 50 Ländern der Welt Medizin auf Englisch und Deutsch. Die größte Gruppe besteht aus Studierenden mit Deutsch als Muttersprache. Auch die nicht-ungarischen Studierenden erhalten den klinischen Unterricht ab dem 5. Semester nach dem Konzept des bedside teaching, d. h. sie haben Kontakt zu Ungarisch sprechenden Patient*innen. Dies setzt Ungarischkenntnisse voraus, die in der klinischen Lehrsituation eine erfolgreiche Interaktion mit ihnen ermöglichen. Das Ausbildungsziel muss mit Studierenden erreicht werden, die möglicherweise nicht motiviert sind, die ungarische Sprache zu lernen. Bei der Beurteilung der Lernsituation muss man in Bezug auf die ungarische Sprache beachten, dass das Erlernen von medizinischen Fächern eine große Belastung ist, die u. U. auf Kosten des Erlernens der ungarischen Sprache geht. In den letzten Jahren haben wir uns bemüht, die ungarische Fachsprache im Bereich Medizin in der gegebenen Lehr- und Lernumgebung so effektiv wie möglich zu unterrichten, um die Studierenden auf die klinische Begegnung mit Patient*innen vorzubereiten. Nachdem wir den Sprachunterricht an die Bedürfnisse der Studierenden und die gegebenen Umstände angepasst hatten, wollten wir wissen, was die Studierenden über Ungarisch und unseren Unterricht denken. Nehmen sie den Inhalt und die Methoden des Unterrichts so wahr, wie wir es beabsichtigt haben? In unserer Studie möchten wir die Ergebnisse einer Umfrage bekannt geben. Wir haben eine Fragebogenerhebung mit 134 Medizinstudierenden durchgeführt, um herauszufinden, wie zufrieden die Studierenden mit den Inhalten und Methoden des Fachsprachenunterrichts und der Prüfung sind, welche Motivation sie haben, Ungarisch zu lernen, und wie viel Zeit sie für das Lernen aufwenden. Wir haben sie auch gefragt, was sie am Unterricht gut finden, was sie ändern würden und welche weiteren Vorschläge sie hätten. Eine wichtige Frage war, ob neben der Fachsprache noch weitere Inhalte vermittelt werden sollten und inwieweit die Studierenden in das muttersprachliche Umfeld eingebunden sind. In diesem Artikel analysieren wir die Antworten der Studierenden und suchen nach Möglichkeiten zur Verbesserung des Ungarischunterrichts.*

Schlüsselwörter: Medizinische Fachsprache Ungarisch; Medizinstudium im Ausland; Bedarfsanalyse; Evaluierung des Fachsprachenunterrichtes; Kommunikation von Medizinstudent*innen; Ungarisch als Fachsprache der Kommunikation mit Patient*innen.

1. Einleitung: Fachsprachenunterricht Ungarisch an der medizinischen Fakultät

Seit 2004 ist es möglich, an der Medizinischen Fakultät der Universität Pécs, Ungarn nach bestimmten Auswahlprozeduren in englisch- und deutschsprachigen Studiengängen Medizin zu studieren. Diese aus dem Ausland zugelassenen

Student*innen werden genauso, wie die einheimischen ungarischen Studierenden ab dem 5. Fachsemester in der klinischen Lehre in das Konzept des Unterrichts-am-Krankenbett eingebunden sein, d. h. sie werden Interaktionen mit ungarischen Patientinnen und Patienten haben. Dies setzt Kenntnisse in Ungarisch voraus, die einen erfolgreichen Umgang mit den Gesprächspartner*innen in der klinischen Handlungssituation ermöglichen sollten. Für Studierende des deutschsprachigen Studienganges wird Ungarisch als Fremd- und Fachsprache angeboten. Im Laufe der vergangenen anderthalb Jahrzehnte hat sich dieser studienbegleitende Fachsprachenunterricht Ungarisch konzeptuell stark verändert, er hat mehrere inhaltliche und methodologische Wandlungen durchgemacht. Zur Zeit der Eröffnung des deutschsprachigen Studienprogrammes hat man im ersten Studienjahr nur Allgemeinungarisch unterrichtet und erst im zweiten, bzw. dritten Jahr wurden fachsprachliche Inhalte in die Lehre eingeführt. Die Effektivität war aber fragwürdig, viele Studentinnen und Studenten haben Ungarisch im zweiten Studienjahr schon abgewählt, die Ergebnisse der damals noch schriftlichen Prüfungen waren im Durchschnitt eher mangelhaft als zufriedenstellend. Dies hat schnell zum Erkennen der Notwendigkeit eines neuen Lehrkonzeptes geführt, das sich im Laufe der Jahre in vieler Hinsicht noch weiterentwickelt hat.

Nicht nur wir Dozierenden hatten den Erneuerungsbedarf unserer Lehre erfasst, sondern auch von Seite der Studierenden waren fruchtbare Denkanstöße gekommen, die erkannt und aufgegriffen wurden. Unsere Student*innen hatten keine Vorkenntnisse in der Sprache, ihr Ungarischunterricht begann bei Null. Die Auffassung, dass zuerst die Allgemeinsprache erlernt werden sollte und dann die Fachsprache darauf aufgebaut werden kann, musste aufgrund der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit aufgegeben werden und der Prozess der Aneignung wirksamer fachsprachlicher Kenntnisse musste beschleunigt werden. Vorgefertigte sprachliche Handlungsmuster rückten in den Vordergrund, die in einer relativ frühen Phase des Ungarischlernens schon eingesetzt wurden. Dieser Szenarien-Ansatz (Halász et al. 2021) hat sich zu einer wichtigen Methode entwickelt, um spezifischen fachsprachlichen Situationen gerecht werden zu können. Die inhaltliche Revalidierung des Curriculums orientierte sich einerseits an den Rückmeldungen von Studierenden, die ihr vorklinisches Fach *Einführung in die Innere Medizin* absolvierten, andererseits am regen Austausch mit Dozierenden dieses Fachs. Wir hatten die einzigartige Möglichkeit, direkte Beobachtungen zu den authentischen Gesprächshandlungen durchführen zu können, die im Rahmen der klinischen Lehre zwischen Ärztinnen/ Ärzten und Patientinnen/Patienten und zwischen Medizinstudierenden und Patientinnen/Patienten praktiziert wurden. Dank der Offenheit der klinischen Dozierenden konnten wir mehrere Semester lang als Beobachter*innen an den Seminaren für Innere Medizin und Kardiologie teilnehmen und so die Diskurshandlungen in den Praktikumsstunden der Kliniken für Innere Medizin der Universität mitverfolgen. Diese Erfahrungen dienten als Grundlage für die Curriculumentwicklung.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Lehre so aufzubauen, dass nicht nur die Sprachkompetenzen zielgerecht gefördert, sondern auch weitere Komponenten der Fachsprachenkenntnisse mit einbezogen werden sollten, wie nicht-sprachliche strategische Kompetenzen und fachliches Hintergrundwissen v. a. in Bezug auf

die Textsorte Anamneseerhebung. Im Rahmen des Auslandsstudiums, aber auch in Betracht der Herausforderungen der späteren ärztlichen Tätigkeit spielt die interkulturelle Kompetenz mit einer Sensibilisierung und Förderung der Lernbereitschaft eine wichtige Rolle. Deswegen wurde auch dieser Aspekt miteingeschlossen.

Der Ungarischunterricht ist studienbegleitend konzipiert. In der Zielsetzung der Fachsprachenlehre Ungarisch im Grundstudium (Semester 1- 4) richten wir uns in erster Linie nach den sprachlichen Anforderungen im 5. Fachsemester des Medizinstudiums, wo im Rahmen des Pflichtfaches *Einführung in die Innere Medizin* die Anamnese auf Ungarisch erhoben wird und die physikalische Untersuchung als Kernthematik unterrichtet wird. In höheren Studienjahren werden weitere fachspezifische Aspekte der speziellen Anamneseerhebung in den verschiedenen klinischen Fachbereichen wie Dermatologie, Kardiologie und Neurologie in den Vordergrund der Lehre gestellt. Wir überprüfen von Zeit zu Zeit, ob die Lehr- und Lerninhalte den Kompetenzen entsprechen, die Studierende zu bestimmten Zeitpunkten des Studiums erworben haben sollen. Die Evaluierung der Lehre wird regelmäßig durchgeführt. Im vorliegenden Beitrag werden Ergebnisse der Fragebogenerhebung im Wintersemester des akademischen Jahres 2021/2022 vorgestellt. Unser Ziel war es, die Meinung der Studierenden über das Gesamtcurriculum des Fachs Ungarisch in Bezug auf die Lehre zu erfassen, die durch das Institut für Fachsprachen und Kommunikation an der Medizinischen Fakultät der Universität Pécs erteilt wird.

2. Methode: Fragebogenerhebung

Als Form der Informationsgewinnung für die Evaluierung der Lehre wurde die schriftliche Befragung gewählt. Die Datenerhebung wurde unter den Teilnehmenden der Kurse für *Medizinische Fachsprache Ungarisch* durchgeführt, um die Sichtweisen von deutschen Studierenden der medizinischen Fakultät einzufangen, wie sie das Unterrichtskonzept und die Qualität der Lehre in der medizinischen Fachsprache Ungarisch bewerten. Zur aktuellen Beurteilung des Unterrichts haben wir die studentischen Zielgruppen in allen Studienjahren befragt. Der Fragebogen bestand aus zwei Fragegruppen: die Fragen zum Ist-Zustand der Lehre richteten sich nach der aktuellen studentischen Wahrnehmung des Unterrichts. Die Fragen zum Soll-Zustand beabsichtigten die Erfassung eventueller Änderungswünsche der Studierenden in Bezug auf die didaktische Gestaltung und Inhalte der Kurse *Medizinische Fachsprache Ungarisch*. Die Ermittlung des Ist-Zustandes orientierte sich an drei Schwerpunkten, wie Lerninhalten, Lernmotivation und der Beurteilung der eingesetzten Unterrichtsmethoden. Die Fragen nach dem Soll-Zustand zielten auf Vorschläge nach eventuell weiteren oder geänderten Inhalten und didaktischen Methoden in den Ungarischkursen ab.

2.1. Lerninhalte

In Bezug auf die Lerninhalte wollten wir mit der Umfrage ermitteln, wie die Lernenden selbst die Ziele der fachsprachlichen Bildung durch die erlebten

Unterrichtsstunden wahrnehmen und ob diese Wahrnehmung mit unserem Konzept übereinstimmt. Da das für die fachsprachliche Ausbildung zur Verfügung stehende 4-Semester-Intervall sehr kurz bemessen ist, konzentriert sich der Inhalt des Fachsprachenunterrichts auf die in der angestrebten klinischen Situation erforderlichen Schlüsselkompetenzen (Anamneseerhebung auf Ungarisch und körperliche Untersuchung mit Hilfe von ungarischen Instruktionen). Es wird keine lange allgemeinsprachliche Vorbereitung des Wortschatzes und der Grammatik praktiziert. Wir wollten wissen, ob diese schnelle Orientierung für ausschließlich fachsprachliche Inhalte von den Studierenden so akzeptiert wird oder eher andere Wege beschritten werden sollten. Die Meinung der Studierenden über die Inhalte der Lehre in den Fachsprachenkursen Ungarisch wurde mit Aussageformulierungen und dazugehörigen Zufriedenheitsskalen ermittelt. Zuerst wurden die Befragten gebeten, den vorgegebenen Satz mit einer eigenen Formulierung zu beenden: „*Das Ziel des Ungarischunterrichts ist ...*“. Ferner wurden sie gebeten, diese wahrgenommene Zielsetzung zu bewerten. Zur Bewertung lag eine endpunktbenannte Skala vor, wobei nur die zwei Randskalenpunkte benannt wurden. Die dazwischenliegenden Skalenpunkte wurden mit Zahlen versehen. Die zwei Eckpunkte der 5-stufigen Skala wurden hier mit 1 = „äußerst unzufrieden“ und 5 = „äußerst zufrieden“ definiert. Die Befragten gaben ihren Grad der Zufriedenheit mit der Bewertung von 1 bis 5 an.

Ergänzen Sie die Aussage mit Ihren Gedanken:

*Wie ich den Stunden entnehmen konnte, ist das **Ziel des Ungarischunterrichts**, ...*

Sind Sie mit dieser Zielsetzung einverstanden? Kreuzen Sie bitte das Zutreffende an:

1

2

3

4

5

1 „äußerst unzufrieden“

5 „äußerst zufrieden“

Auch die Meinung der Studierenden über die abschließende Prüfung interessierte uns:

Sind Sie mit folgender Aussage einverstanden?

Die mündliche Fachsprachenprüfung Ungarisch entspricht den Zielsetzungen des Unterrichts.

Kreuzen Sie bitte das Zutreffende an:

1

2

3

4

5

1 „gar nicht einverstanden“

5 „in großem Maße einverstanden“

Eine wichtige Frage war, ob neben der fachsprachlichen Anamneseerhebung und den Untersuchungsinstruktionen noch weitere, alltagssprachliche Inhalte vermittelt werden sollten. Durch die Beurteilung von Aussagen haben wir die Meinung der Studentinnen und Studenten indirekt erfragt.

Sind Sie mit folgender Aussage einverstanden?

Ungarisch halte ich fürs Studium wichtig.

1 2 3 4 5

Ungarisch halte ich für den Alltag wichtig.

1 2 3 4 5

1 „gar nicht einverstanden“

5 „in großem Maße einverstanden“

2.2. Lernmotivation

Die Motivation der Kursteilnehmer*innen ist für die Effektivität der Lehre ausschlaggebend. Sie hängt auch damit zusammen, wie viel Zeit die Studierenden für das Lernen aufwenden. Der aufgebrauchte Zeitaufwand variiert bei den Lernenden und zwischen den einzelnen Fächern sehr stark. Während für die Pflichtfächer, wie Anatomie, Biochemie, Zellbiologie, usw. laut Mitteilungen viel Zeit aufgewendet wird, widmen die Studierenden dem Fach Ungarisch wesentlich weniger Zeit. Viele investieren nur die allernötigste Zeit in Ungarisch, um lediglich die Prüfung erfolgreich zu bestehen.

Fragen zur Ermittlung der Motivation:

Hatten Sie am Anfang des Studiums ein Vorinteresse für Ungarisch?

1 2 3 4 5

1 „kein Interesse“

5 „großes Interesse“

Würden Sie gern mehr oder weniger intensiv Ungarisch lernen?

1 2 3 4 5

1 „lieber viel weniger Ungarisch“

5 „viel mehr Ungarisch“

Sind Sie mit folgender Aussage einverstanden?

Schade, dass der Ungarischunterricht zu viel Zeit in Anspruch nimmt.

1 2 3 4 5

1 „gar nicht einverstanden“
einverstanden“

5 „in großem Maße

Sind Sie mit folgender Aussage einverstanden?

Ich würde gerne mehr Ungarisch lernen.

1 2 3 4 5

1 „trifft gar nicht zu“

5 „trifft in hohem Maße zu“

2.3. Unterrichtsmethoden

Auch in Bezug auf die Unterrichtsmethodik wollten wir die Meinung der Studentinnen und Studenten erfahren. Werden Methoden des Unterrichts so wahrgenommen, wie wir es beabsichtigt haben? Wir haben offene Fragen gestellt, um herauszufinden, wie zufrieden die Studierenden mit den Methoden des Fachsprachenunterrichts sind.

Bitte beantworten Sie die Frage.

Was läuft im Ungarischunterricht gut?

Zum Soll-Zustand wurden offene Fragen danach gestellt, was am Unterricht geändert werden sollte, welche weiteren Vorschläge die Kursteilnehmer*innen hätten.

Bitte beantworten Sie die Fragen.

Was muss verbessert werden?

Was muss geändert werden?

3. Ergebnisse

Der Fragebogen wurde vom 16.-26. November 2021 von 134 Medizinstudent*innen ausgefüllt. Die meisten Antwortgebenden (74) haben schon 3 aufeinanderfolgende Ungarischkurse belegt, sie waren zum Zeitpunkt der Datenerhebung im 3. Fachsemester des Studiums, also im zweiten Studienjahr. Die zweitgrößte Gruppe der Antwortgebenden (38) machten Studierende im ersten Studienjahr aus, die bis dahin nur ein Semester lang Ungarisch gelernt haben.

22 Studierende aus höheren Fachsemestern, aus dem dritten, vierten und fünften Studienjahr haben den Fragebogen ebenfalls ausgefüllt.

3.1. Inhalte

134 Meinungen sind in Bezug auf die Unterrichtsinhalte eingegangen. Die Kursteilnehmer*innen haben im Fragebogen das von ihnen jeweils wahrgenommene Ziel des Ungarischunterrichts in ihren eigenen Formulierungen angegeben. Grundlage für die Meinungsbildung waren die absolvierten Ungarischkurse, die erlebten Unterrichtsstunden.

Einige Beispiele zu den Antworten werden hier aufgeführt. Die eventuell formal inkorrekten Formulierungen wurden in den Antworten nicht korrigiert, sondern authentisch belassen.

... Ziel des Ungarischunterrichts ist es,

- *Auf eine Anamneseerhebung auf Ungarisch vorzubereiten*
- *Mich auf die Arbeit in der Klinik vorzubereiten.*
- *Im Klinikum sich auf Ungarisch mit den Patienten unterhalten zu können*
- *Eine Anamnese durchzuführen.*
- *die Studenten auf die Patientenbefragung/Anamnese vorzubereiten.*
- *die Studenten auf den späteren Klinikalltag in einem ungarischen Krankenhaus vorzubereiten und nebenbei ein bisschen Alltagsungarisch*
- *dass wir eine Anamnese auf Ungarisch durchführen können.*
- *mich sprachlich auf die Anamnesegespräche im Krankenhaus vorzubereiten*
- *dass wir später in der Klinik gut mit Patienten kommunizieren können.*
- *Mir eine Möglichkeit zu geben meine Anamnese an Patienten zu erheben*
- *sich im Krankenhaus mit den Patienten zu verständigen und deren Wohlbefinden abzufragen*
- *Dass wir bestmöglich auf die Kommunikation mit den Patienten vorbereitet werden sollen und Spaß am Erlernen der Sprache haben.*
- *Den angemessenen ärztlichen Umgang mit ungarisch sprechenden Patienten zu erlernen.*

In der überwiegenden Mehrheit der Antworten wurde als Ziel die Vorbereitung auf die künftigen Gespräche mit Patientinnen und Patienten im Rahmen des klinischen Praktikums angegeben. Eine Antwort betonte sogar konkret, dass die Alltagssprache im Gegensatz zur Fachsprache nicht in den Unterrichtszielen enthalten sei.

Die weiterführende Beurteilungsskala zeigte, wie weit die Studierenden mit den von ihnen wahrgenommenen und in ihren Antworten schriftlich geschilderten Zielsetzungen einverstanden sind. Ein großer Prozentsatz der Befragten war mit dem Inhalt des Unterrichts einverstanden. In 89 Antworten (66,4%) wurde angegeben, dass man mit der Zielsetzung „äußerst zufrieden“ ist (Benotung 5) und in 38 Antworten (28,4%) wurde ein Wert von 4 dokumentiert. Die Bewertung „äußerst unzufrieden“ (Bewertung 1) hat niemand gegeben (Abb. 1).

1.2. Sind Sie mit dieser oben geschilderten Zielsetzung einverstanden? Kreuzen Sie bitte das Zutreffende an:
134 válasz

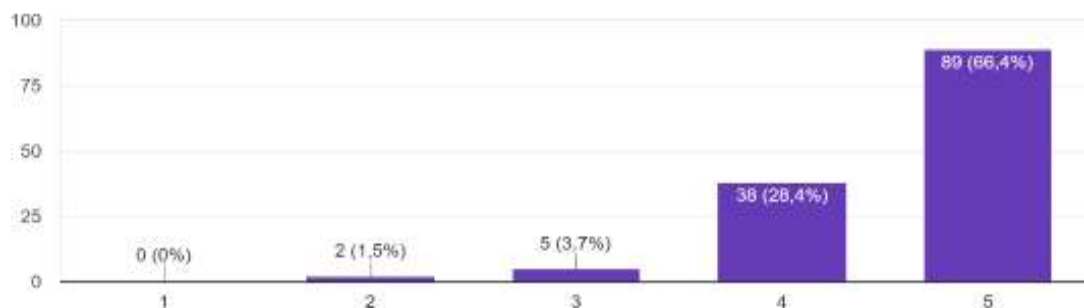


Abbildung 1: Akzeptanz der Lerninhalte
(Erklärung: 1: äußerst unzufrieden; 5: äußerst zufrieden)

Auf die Frage, ob die Studierenden zu den Inhalten des Fachsprachenunterrichts weitere Vorschläge hätten, wurden in 63 Antworten, also bei etwa der Hälfte, gar keine Änderungswünsche angegeben oder wurde die jetzige Praxis explizit begrüßt.

In 39 Antworten wurde hier ausdrücklich mehr Alltagsungarisch gewünscht.

Die darauffolgende Frage nach der Validität der Aussage „*Ungarisch halte ich für den Alltag wichtig*“ wurde von 87 Befragten beantwortet. Beinahe 70% hielten Ungarisch auch für den Alltag für „sehr wichtig“ oder „wichtig“.

Bei der Auswertung der Ergebnisse haben wir auch das Wortlisten-Tool von Sketch Engine verwendet, um Häufigkeitslisten von Wörtern zu erstellen. Die Textkorpora entstanden aus Freitextantworten der Studierenden. Sowohl bei der Frage „*Haben Sie zu den Inhalten des Fachsprachenunterrichts weitere Vorschläge?*“ als auch bei der Frage nach den Verbesserungsvorschlägen für den Ungarischunterricht („*Was muss verbessert werden?*“) sind die im Textkorporum am häufigsten vorkommenden Begriffe: *Alltagsungarisch, Alltagssprache, alltägliche, Alltag, Umgangssprache*.

Auch die Beurteilung der Relevanz der Ungarischprüfung wurde erfragt. (Abb. 2.) In den letzten Jahren sind nur noch mündliche Leistungsnachweise am Ende des Semesters zu erbringen. Die Prüfungen umfassen das Thema Anamnese, das von Semester zu Semester komplexer gestaltet wird. Außerdem werden in den Leistungsnachweisen die sprachlichen Hilfsmittel zur körperlichen Untersuchung abgefragt, wie z. B. Instruktionen zu Körperbewegungen, Orientierung im Untersuchungsablauf.

Sind Sie mit folgenden Aussagen einverstanden? 3. 4. Die mündliche Ungarischprüfung entspricht den Zielsetzungen des Unterrichtes.

134 válasz

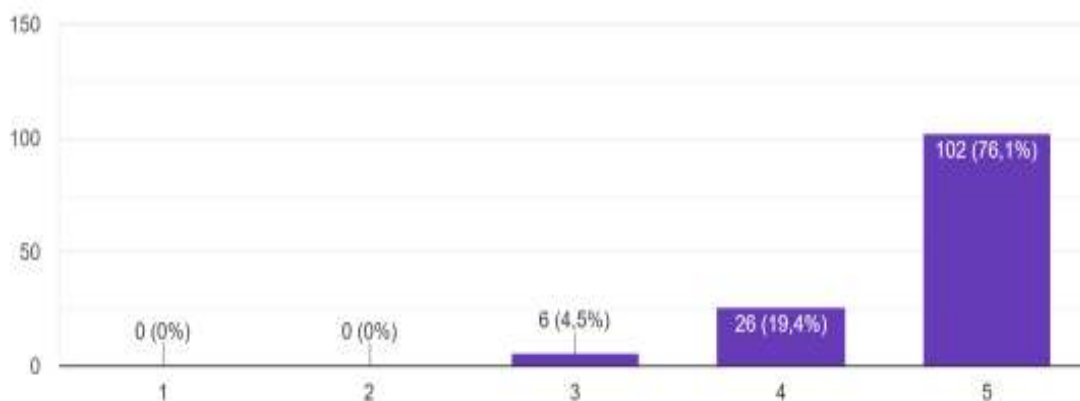


Abbildung 2: Akzeptanz der Prüfung in Ungarisch
(Erklärung: 1: gar nicht einverstanden; 5: in großem Maße einverstanden)

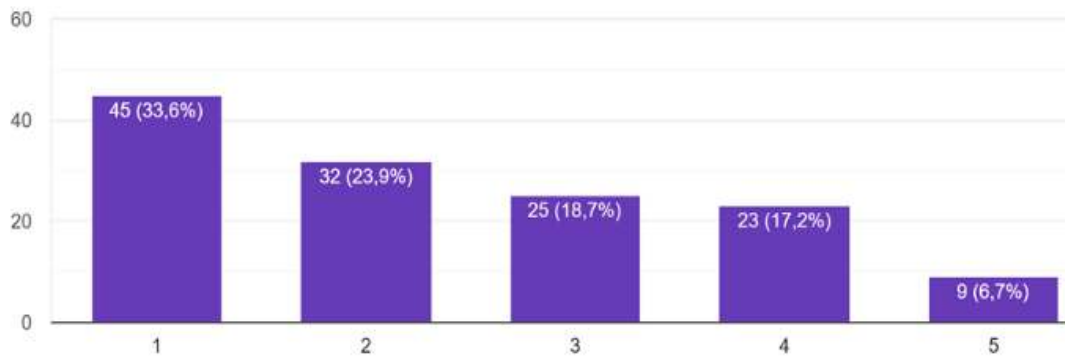
3.2. Motivation der Lerner*innen

Im ersten Schritt wurde untersucht, ob die Studierenden Vorinteresse an der ungarischen Sprache hatten. (Abb. 3) Laut der Ergebnisse des ausgewerteten Fragebogens hatte mehr als die Hälfte der Studierenden am Anfang des Studiums kein (33,6%) oder sehr geringes (23,9%) Vorinteresse an Ungarisch. Nur 6,7% haben angegeben, großes Vorinteresse für die neue Fremdsprache gehabt zu haben.

Abbildung 3: Am Anfang des Studiums bestehendes Vorinteresse für Ungarisch

2.1. Hatten Sie am Anfang des Studiums ein Vorinteresse für Ungarisch?

134 válasz



(Erklärung: 1: kein Interesse war da; 5: großes Interesse war da)

Als Nächstes wurde ermittelt, ob und wie sich dieses Vorinteresse geändert hat, also was für ein Motivationspotenzial nach dem belegten und absolvierten Kurs vorliegt. Zur Einstellung zum Lernaufwand des Fachs Ungarisch wurden im Fragebogen 2 sehr ähnliche Fragen gestellt, die aber an ganz anderen Stellen des Fragebogens platziert waren. Die erste Frage lautete: *Würden Sie gern mehr oder weniger intensiv Ungarisch lernen?* (Abb. 4)

2.2. Würden Sie gern mehr oder weniger intensiv Ungarisch lernen?

134 válasz

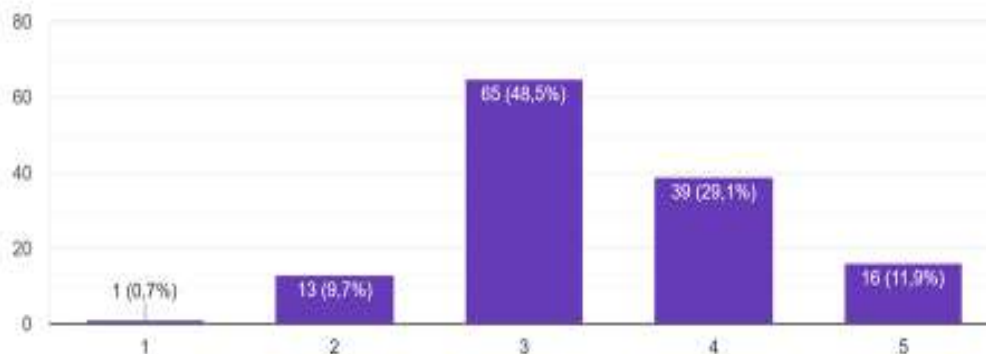


Abbildung 4: Wie intensiv möchten die Studierenden Ungarisch lernen?

(Erklärung: 1: lieber viel weniger Ungarisch; 5: viel mehr Ungarisch)

Insgesamt 0,7% der Studierenden haben „*lieber viel weniger Ungarisch*“ und 9,7% „*weniger Ungarisch*“ gewählt. Beinahe die Hälfte der Befragten hatte die Kategorie „3“ (48,5%) gewählt. Rund 41% (29,1% + 11,9%) der Studierenden haben sich für die Kategorie „4“ oder „5“ entschieden, indem sie sich für ein intensiveres Ungarischlernen ausgesprochen haben.

Im Fragebogen sind wir danach noch einmal zu diesem Thema zurückgekehrt und haben gefragt, inwiefern die Aussage „*Ich würde gerne mehr Ungarisch lernen.*“ zutrifft. Das Ergebnis korreliert mit den früheren Antworten.

Wir haben ferner die Meinung der Befragten darüber ermittelt, wie wichtig Ungarisch für den Alltag und fürs Studium ist. (Abb. 5-6)

Sind Sie mit folgenden Aussagen einverstanden? 3. 6. Ungarisch halte ich für den Alltag wichtig.
134 válasz

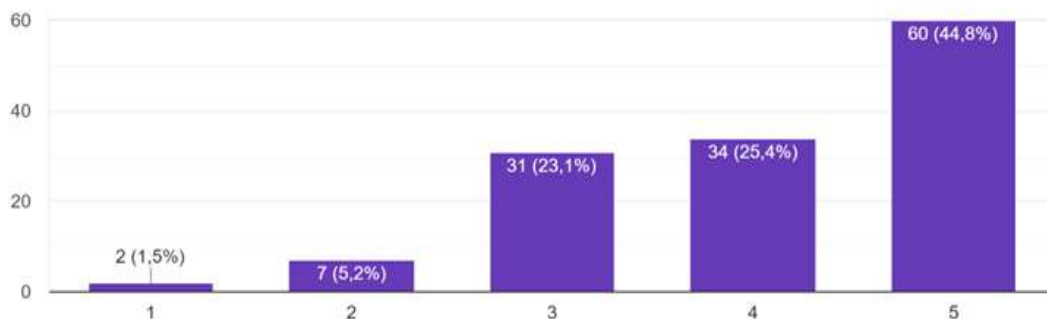


Abbildung 5: Bedeutung von Ungarisch für den Alltag
(Erklärung: 1: gar nicht einverstanden; 5: in großem Maße einverstanden)

44,8% haben angegeben, dass Ungarisch für den Alltag sehr wichtig sei und nur 29,9% meinten, dass Ungarisch für das Medizinstudium von größter Bedeutung ist. Vor allem signalisierten die Antworten der Studierenden im ersten Fachsemester die Bedeutung der ungarischen Sprachkenntnisse für den Alltag.

Sind Sie mit folgenden Aussagen einverstanden? 3. 5. Ungarisch halte ich fürs Studium wichtig.
134 válasz

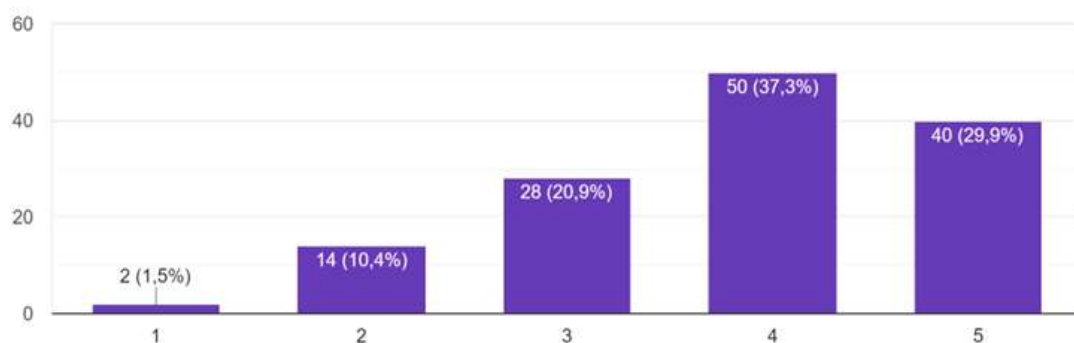


Abbildung 6: Bedeutung von Ungarisch fürs Studium
(Erklärung: 1: gar nicht einverstanden; 5: in großem Maße einverstanden)

3.3. Unterrichtsdidaktische Ergebnisse

Die Antworten auf die letzten drei offenen Fragen (1. „Was läuft im Ungarischunterricht gut?“; 2. „Was muss verbessert werden?“; 3. „Was muss geändert werden?“) zur didaktisch-methodologischen Gestaltung unseres Fachsprachenunterrichts wurden zu zwei Korpora zusammengefügt. Das erste Korpus besteht aus den Antworten auf die Frage „Was läuft im Ungarischunterricht gut?“ mit insgesamt 106 Antworten, das zweite Korpus beinhaltet die Antworten auf die Fragen „Was muss verbessert werden?“ mit insgesamt 86 Antworten bzw. „Was muss geändert werden?“ mit insgesamt 74 Antworten. Die Antworten auf diese letzten beiden Fragen wurden zusammengezogen, da die Studierenden anhand der Fragestellungen keine Unterscheidung zwischen „Verbesserung“ und „Änderung“ treffen konnten und konkrete Änderungsvorschläge - im Sinne von „etwas anders machen“ - überhaupt nicht formulierten.

Die Analyse der beiden Korpora erfolgte mit der Korpusmanager- und Textanalyse-Software Sketch Engine, um die studentischen Antworten in ihrem vollen Umfang erfassen und analysieren zu können. Die Software ermöglicht neben der Konkordanzanalyse auch eine „keywords“-Suche bzw. „terminology extraction“. Diese Funktionen wurden eingesetzt, um die am häufigsten erhaltenen Informationen bezüglich der didaktisch-methodologischen Gestaltung unseres Unterrichts anhand sprachlicher Formulierungen darstellen zu können.

Die Konkordanzanalyse zum Wort *Unterricht* ergab im Korpus der Antworten auf die Frage „Was läuft im Ungarischunterricht gut?“ (Abb. 7) 3 didaktisch-methodologische Aspekte, die Studierende im Unterricht schätzen: Interaktivität (Zeilen 1,2,3,7), Team-learning (Zeilen 1,4) und Peer-learning (Zeile 7). Des Weiteren wurde auch die Gestaltung der einzelnen Unterrichtsstunden bewertet (Zeilen 5,6).

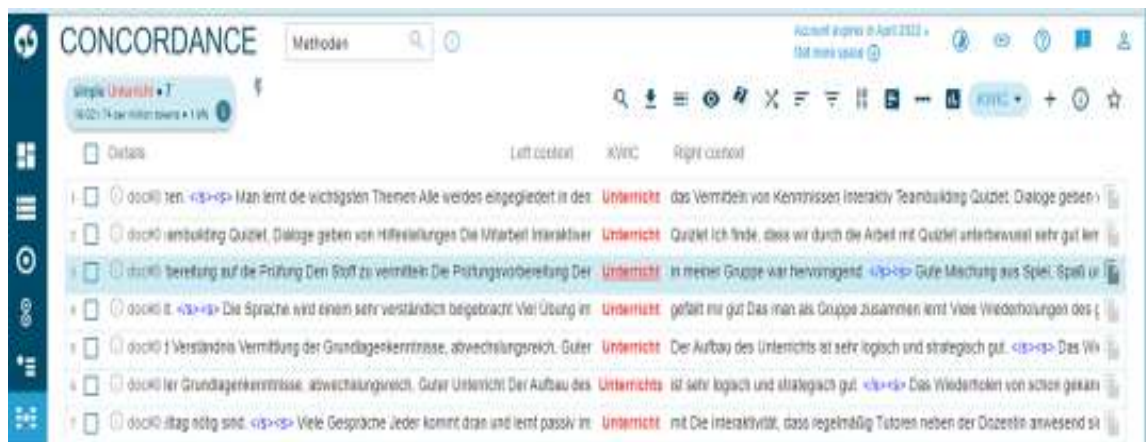


Abbildung 7: Was läuft im Ungarischunterricht gut?

Die Multi-Word Terms Analyse des Korpus mit den Antworten auf die Frage „Was läuft im Ungarischunterricht gut?“ (Abb. 7) bot einen detaillierten Einblick darin, welche konkreten didaktisch-methodologischen Inhalte die befragten Studierenden für effektiv halten. Die Zeilen 1, 6 und 7 zeigen, dass die

Studierenden vorgeformte Strukturen/Sätze als wichtigen und effektiven Teil der Vermittlung der ungarischsprachigen Anamneseerhebung empfinden.

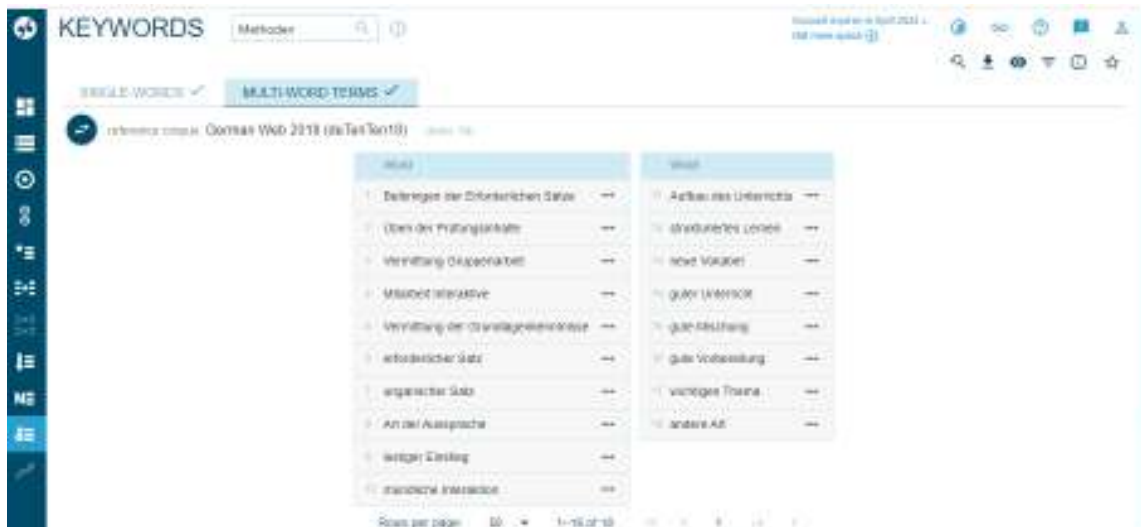


Abbildung 8: Was muss verbessert bzw. geändert werden?

Die Analyse des Korpus mit den Antworten auf die Fragen „*Was muss verbessert bzw. geändert werden*“ (Abb. 8) zeigte den eindeutigen Wunsch der Studierenden nach mehr Übungsmöglichkeiten für mündliche Interaktionen mit Muttersprachler*innen (Zeilen 1,2,5,10). Weitere wahrgenommene didaktisch-methodologische Aspekte sind die Übung der richtigen Aussprache (Zeile 8) und der Fokus auf der Mündlichkeit im Ungarischunterricht (Zeile 10).

Damit eng verbunden wünschen sich Studierende die Übung des Verstehens unterschiedlicher Aussprachen (Zeile 3). Die Erstellung von mehr Vokabellisten (Zeilen 4,6) und die Bearbeitung mehr grammatischer Themen (Zeile 7) erwähnen die Studierenden als weitere Inhalte, die für sie förderlich wären.

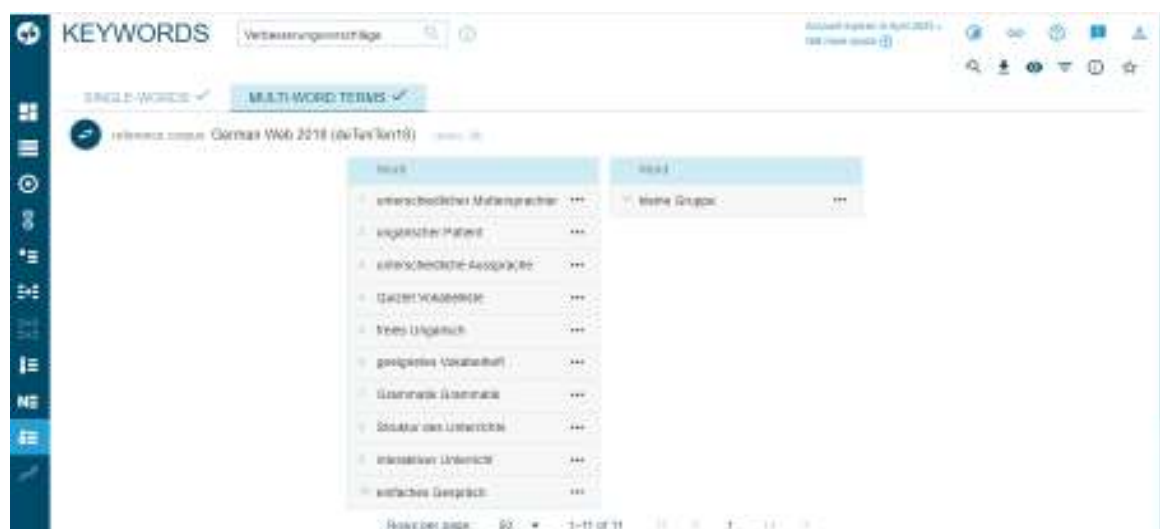


Abbildung 9: Was muss verbessert werden? - Methoden, die verstärkt eingesetzt werden sollten

4. Diskussion

Das Hauptziel der Umfrage war, herauszufinden, ob die Studierenden mit den Lehrinhalten zufrieden sind, bzw. die zum Teil neu eingeführten Lernmethoden für angemessen oder nützlich halten und ob sie möglicherweise weitere Vorschläge zu den Inhalten hätten.

Die Antworten haben bestätigt, dass die Studierenden das Ziel des studienbegleitenden Charakters der Kurse wahrnehmen. Das Ergebnis, dass die überwiegende Mehrheit der Studierenden mit den Lehrinhalten zufrieden war, zeigt, dass es einen Konsens zwischen Lehrenden und Lernenden über den Inhalt des Fachsprachenunterrichts gibt.

Die Tatsache, dass mehrere Antworten dem Unterricht eine große Bedeutung für das Zurechtkommen im Alltag zusprechen, steht einerseits im Zusammenhang mit der muttersprachlichen Umgebung und auch mit der Tatsache, dass die Mehrheit der Befragten noch im Grundstudium ist und keine Patient*innenkontakte hat.

Andererseits war dieses Ergebnis nicht voraussehbar, weil wir von dem deutsch- und englischsprachigen Umfeld der Studierenden ausgingen, in dem sie in den alltäglichen kommunikativen Situationen eher Englisch oder Deutsch als Kommunikationssprache einsetzen können (Halász et al, 2021). Das ausgeprägte Interesse und die Begeisterung der deutschen Studierenden für alltagssprachliche Inhalte des Sprachunterrichts sind im Hinblick auf eine frühere Studie (Hild et al. 2021) unerwartet. Die Pilotstudie von Hild et al. hat ganz andere Ergebnisse gebracht. Im Rahmen der Studie wurden Interviews mit norwegischen Studierenden an unserer Fakultät durchgeführt. Das Ergebnis hat gezeigt, dass keine Integration mit einheimischen ungarischen Studierenden vorliege und eher eine kleine norwegische Community mit sozialen Kontakten vorwiegend zu anderen ausländischen Studienkolleginnen und –kollegen existiere. Eine Offenheit für Einheimische rücke in den Hintergrund. Ein Beispiel dafür sei die Tatsache, dass die interviewten Studierenden trotz ihres fünfjährigen Aufenthalts in Ungarn nicht bereit waren, einige alltägliche Ausdrücke auf Ungarisch zu erlernen, die die Kommunikation mit den Einheimischen hätten erleichtern können.

Die in unserer Studie gegebenen Antworten haben bestätigt, dass die Studierenden zu Beginn der Kurse sehr wenig Interesse für das Ungarischlernen hatten. Auch aufgrund der Ergebnisse der vorher erwähnten Studie (Hild et al. 2021) bereitete dies keine Überraschung. Aus den mit norwegischen Studierenden geführten Interviews ging hervor, dass einer der Gründe für das geringere Interesse für das Ungarische darin bestand, dass sie sich bei ihren Landsleuten "heimischer" und "sicherer" fühlten. Ein weiterer Faktor war, dass sie aufgrund der vielen norwegischen Studierenden in ihrer Umgebung keine Freundschaften mit Angehörigen anderer Nationalitäten zu schließen brauchten - in der Literatur wird diese Art eines exklusiven Kontaktnetzes als "Ghettosyndrom" der mobilen Studierenden im Ausland bezeichnet (Hovdhaugen und Wiers-Jenssen 2021). Das hätte auch bei den Studierenden mit deutschem Hintergrund

der Fall sein können; anhand der Daten kann jedoch nachgewiesen werden, dass nach der Absolvierung des Ungarischkurses eine deutliche Zunahme des Interesses an der ungarischen Sprache zu vermerken war.

Einen weiteren wesentlichen Teil der vorliegenden Umfrage bildete die Erfragung der Wahrnehmung und Meinung der Studierenden über die Unterrichtsmethoden in den Kursen. In drei offenen Fragen wollten wir erfahren, welche Methoden sie für effektiv halten, welche verbessert oder sogar geändert werden sollten. Methoden, die geändert werden sollten, wurden von den Befragten nicht angegeben. Methoden, die die Interaktivität der Stunden steigern bzw. lerner*innenzentriert ausgerichtet sind, wurden als äußerst positiv hervorgehoben. Die Steigerung der Interaktivität der Stunden durch Apps wie Quizlet bzw. durch Gruppenarbeit sind wichtige didaktische Mittel, um die Aufmerksamkeit und die Motivation der Studierenden anzuheben (Kadmon et al., 2008). Die Effektivität des Unterrichtens im Sinne des Teamlearnings wird durch die Peer-Learning-Methode, die Einbeziehung ungarischer studentischer Tutor*innen in den Kursen gesteigert. Die Unterstützung durch gleichaltrige und ebenso im Medizinstudium involvierte Studierende in den Fachsprachenkursen schätzen unsere Studierenden sehr. Wir, Dozierende, halten diese Methode im Fachsprachenunterricht aus vielen Gründen für förderlich: Ungarische studentische Tutor*innen können durch ihren Status nicht nur die Sprache, sondern auch medizinische Fachkenntnisse authentisch vermitteln, bei den Übungen in kleineren Teams können sie auf die individuellen Bedürfnisse der deutschen Studierenden eingehen: individuell die richtige Aussprache und Satzintonation üben, Unklarheiten in der studentischen Anamneseerhebung sprachlich und auch medizinisch-fachlich klären, Fragen bezüglich der späteren klinischen Erwartungen an der studentischen Anamneseerhebung beantworten. Wichtige Rückmeldungen für unsere Arbeit stellen studentische Äußerungen zu den sprachdidaktischen Aspekten der Lehre dar. Studierende halten die vorgeformten Sätze und Strukturen (siehe dazu Schmalzer, 2012; Knerich, 2013) zur Aneignung der ungarischsprachigen Anamneseerhebung für sehr effektiv. Die Studierenden haben darauf positiv reflektiert, dass der Fokus im Ungarischunterricht auf der Mündlichkeit liegt. Indirekt heißt dies für uns, Dozierende, dass es nach studentischer Einschätzung bei der Wahl sprachdidaktischer Methoden gelungen ist, Sprachlernsituation und Handlungssituation optimal aufeinander abzustimmen.

Die Sprachlernsituation, gemäß der die Studierenden innerhalb von zwei Jahren, praktisch aber nur während 4 mal 12 Wochen in den 4 Semestern des Grundstudiums Ungarisch soweit erlernen sollten, dass sie mit Patient*innen eine angemessene fachliche Kommunikation in der Klinik führen können, hat den Anstoß gegeben, einen Lehrplan zu entwickeln, der relativ schnell dieses Ziel erreicht. Nach diesem Lehrplan beginnt der Unterricht mit einer relativ kurzen Einführungsphase mit Inhalten von lexikalischen, morphologischen, syntaktischen und textuellen Minima (Dal Negro, 2010). Für die erste mündliche Prüfung werden aber auch schon stark strukturierte, vorgegebene Kommunikations- und Sprachmuster (Dausendschön-Gay et al., 2007) unterrichtet, die allerdings mit dem authentischen ärztlichen Sprachgebrauch in Patient*innengesprächen übereinstimmen. Die Antworten der Studierenden haben im Fragebogen die große

Bedeutung dieser vorgeformten Strukturen/Sätze als wichtigen und effektiven Teil der Vermittlung der ungarischsprachigen Anamneseerhebung unterstrichen.

5. Konklusion

In den studentischen Rückmeldungen über Methoden, die verstärkt eingesetzt werden sollten, kann auch der Anspruch auf den vermehrten Einsatz solcher Aufgaben festgestellt werden, durch die die Studierenden relativ schnell befähigt werden, auf Ungarisch mit Patient*innen zu kommunizieren. Der Wunsch nach mehr Übungsmöglichkeiten für mündliche Interaktionen mit Muttersprachler*innen - und damit der Übung des Verstehens individueller Aussprachen - zeigt, dass die Studierenden die Bedeutung der zielsituativen Einbindung der Fachsprache im Unterricht (Heine-Schubert, 2013) erkannt haben. Für unsere Unterrichtspraxis stellt dies einerseits eine positive Rückmeldung auf den Szenarienansatz dar (siehe dazu Müller-Trapet, 2010; Sass-Ebke, 2014; Kuhn, 2018), der unser ganzes Fachsprachencurriculum prägt, andererseits geben diese Rückmeldungen einen Anstoß zum weiteren Ausbau der Zusammenarbeit mit ungarischen studentischen Hilfskräften und Simulationspatient*innen (SP-s). Durch ihren Einsatz in Rollenspielen werden die Student*innen stufenweise und in der "geschützten" und bekannten Umgebung der Seminare für die echten Patient*innengespräche im Klinikum vorbereitet. Die Arbeit mit SP-s wurde in unseren Fachsprachenunterricht fest integriert. Der Einsatz von Simulationspatient*innen im Fachsprachenunterricht (Halász et al., 2021) kann für die schnelle Entwicklung sprachlich-kommunikativer Fähigkeiten sehr förderlich sein. Nach jedem Patient*innengespräch bewerten die SP-s - aus der Sicht eines Muttersprachlers/einer Muttersprachlerin - die sprachlich-kommunikative Leistung ihres studentischen Gesprächspartners/ihrer studentischen Gesprächspartnerin. Auf die Aussprache, Satzintonation, den (un)verständlichen Satzbau, die Inhalte des Anamnesegesprächs, Höflichkeit, angemessene Gesprächsführung etc. wird von echten "Patient*innen" reflektiert. Die Rückmeldungen der SP-s werden von den deutschen Studierenden sehr geschätzt, da sie später im Klinikum eventuelle kommunikative Probleme zwar detektieren können, die Gründe dafür aber nicht erfahren und so keine Chance haben, diese zu vermeiden.

Ein weiterer Wunsch der Studierenden war die Zusammenstellung von Wortschatzlisten und die detailliertere Behandlung grammatischer Themen. Die Erstellung von Vokabellisten wird schon praktiziert, jedoch nicht einheitlich in allen Kursen, das muss noch konsequenter eingesetzt werden. Die Bitte nach verstärkter Bearbeitung grammatischer Themen wird durch den Wunsch nach mehr sprachlicher Sicherheit gesteuert. Diesem Wunsch gehen wir mit Freude nach.

6. Ausblick

Der Fachsprachenunterricht zeichnet sich durch einen zyklischen Revidierungscharakter aus. Dies bedeutet, dass die Bildungsziele und -methoden von Zeit zu Zeit evaluiert werden müssen (Kurtán 2003) und dadurch auch der

Lehrplan entsprechend angepasst werden soll. Die jetzige Form des fachsprachlichen Curriculums beruht auf der Analyse der Zielsituation der medizinischen bzw. fachsprachlichen Ausbildung, wobei auch eine genaue Untersuchung der Ausgangsbedingungen sowie die Analyse der Lehr- und Lernumgebung erfolgte.

Im Weiteren planen wir, die Anzahl der Fragebögen zu erhöhen und die gleichfalls erstellten halbstrukturierten Interviews mit fast 50 Studierenden zu analysieren. Wir beabsichtigen auch, die Ideen der Studierenden in den Unterricht einzubeziehen, indem wir uns in unserer Arbeitsgruppe gegenseitig beraten und Erfahrungen austauschen. Das Spektrum und die Inhalte der in der Umfrage abgedeckten Studierendenerfahrungen bezüglich des Fachsprachenunterrichts können auch über unseren Unterricht hinaus interessant erscheinen und eventuell exemplarisch für den Fachsprachenunterricht anderer nicht-deutschsprachiger Länder sein, in denen ebenfalls eine medizinische Ausbildung für deutsche Studierende angeboten wird.

Literatur

1. **Dal Negro, A.** (2010) Die Fachsprachlichen Minima. Ein Modell zur Bestimmung eines Syllabus für einen universitären Fachfremdsprachenunterricht anhand eines Korpus geschichtswissenschaftlicher Texte, Dissertation <https://pdfs.semanticscholar.org/9d6c/d20e8b5eaa4252efd77e4d07505aafc6b151.pdf>. (letzter Zugriff: 14.06.2020)
2. **Dausendschön-Gay, U.; Gülich, E. und Krafft, U.** (2007) Vorgeformtheit als Ressource im konversationellen Formulierungs- und Verständigungsprozess. In Heiko Hausendorf (Hrsg.), Gespräch als Prozess. Linguistische Aspekte der Zeitlichkeit verbaler Interaktion (Studien zur deutschen Sprache 37), 181–219. Tübingen: Narr.
3. **Dörnyei, Z.** (1994a): Motivation and motivating in the foreign language classroom. *Modern Language Journal*, 78, 273–284.
4. **Dörnyei, Z.** (1994b): Understanding L2 motivation: On with the challenge! *Modern Language Journal*, 78, 515–523.
5. **Halász, R. Kráncz, R., und Hambuch, A.** (2021) Die Besonderheiten der Diskurshandlungen zwischen MedizinstudentIn und PatientIn Interdisziplinäre Ansätze in der Vermittlung der Anamneseerhebung im Kontext des Auslandsstudiums. De Gruyter 2021. in Press
6. **Heine C.; Schubert K.** (2013) Modellierung in der Fachkommunikation. *Fachsprache* 3–4 (2013), 100–117.
7. **Hild G., Csongor A. und Németh T.** (2021) A magyar orvosi szaknyelv elsajátítását befolyásoló tényezők: négy mobil, norvég orvostanhallgató longitudinális esettanulmánya. *Porta Lingua* 2021, 29-40.
8. **Hovdhaugen, E., und Wiers-Jenssen, J.** (2021). Those Who Leave and Those Who Stay: Features of Internationally Mobile vs. Domestic Students. *Journal of International Students*, 11(3), 687–705. <https://doi.org/10.32674/jis.v11i3.2199>
9. **Kadmon, M., Strittmatter-Haubold, V., Greifeneder, R., Ehlail, F., und**

- Lammerding-Köppel, M. (2008) Das Sandwich-Prinzip – Einführung in Lernerzentrierte Lehr-Lernmethoden in der Medizin. *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen (ZEFQ)* 102. 628–633 [https://www.zefq-journal.com/article/S1865-9217\(08\)00310-3/pdf](https://www.zefq-journal.com/article/S1865-9217(08)00310-3/pdf) (letzter Zugriff: 01.12.2021)
10. **Knerich, H.** (2013) Listenkonstruktionen als vorgeformte Strukturen – Vorgeformte Ausdrücke innerhalb von Listenkonstruktionen. *Linguistik Online* 62 (5). <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/1307/2190> letzter Zugriff: 01.12.2021).
 11. **Kuhn, Ch.** (2018) Szenarien im berufsorientierten Fremdsprachenunterricht: Planung, Unterrichtseinsatz, Assessment und Evaluation. *Die Unterrichtspraxis / Teaching German, Journal of the American Association of Teachers of German* 51 (2), 175–190.
 12. **Kurtán, Zs.** (2003) Szakmai nyelvhasználat (Übersetzung: Berufsbezogener Sprachgebrauch). Nemzeti Tankönyvkiadó Rt., Budapest, 2003.
 13. **Müller-Trapet, J.** (2010) Szenario-Technik im berufsorientierten Fremdsprachenunterricht. *KWW-Infobrief*, Ausgabe 3/2010. <https://www.wirtschaftsdeutsch.de/lehmaterialien/fachbeitrag-mueller-trapet-szenario.pdf> (letzter Zugriff: 01.12.2021).
 14. **Sass, A.; Eilert-Ebke G.** (2014) Szenarien im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Grundlagen, Anwendungen, Praxisbeispiele. passage gGmbH, Migration und Internationale Zusammenarbeit. *Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ*. https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/BD_Szenarien_2014_web.pdf (letzter Zugriff: 01.12.2021).
 15. **Schmale, G.** (2012) Formulaic Expressions for Foreign Language Learning. In Thomas Tinnefeld (Hrsg.), *Hochschulischer Fremdsprachenunterricht Anforderungen – Ausrichtung – Spezifik* (Saarbrücker Schriften zu Linguistik und Fremdsprachendidaktik (SSLF) 1), 161–179, Saarbrücken: htw-saar.